

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 6 (1999)
Heft: 62

Artikel: See you im Plastikblumenparadies : biblische Apokalyptik und moderne Endzeitvisionen
Autor: Schmid, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

See you im Plastikblumenparadies

Biblische Apokalyptik und moderne Endzeitvisionen

Biblische Symbole gaben menschlicher Erfahrung Deutungsmuster und stellten einen allgemein kommunizierbaren Satz von Chiffren für den Ausdruck letzter Fragen bereit – auch für ProphetInnen heutiger Tage.

von Georg Schmid

Manche säkulare Theorie greift zum Ausdruck ihrer Denkschemen und Hoffnungen auf biblische Symbole zurück. Von besonderer Wirksamkeit sind in diesem Zusammenhang diejenigen Passagen der Bibel, die sich mit der Zukunft beschäftigen. Die zumeist verschlüsselt geschilderten Ereignisse lösten nicht nur unzählige Entschlüsselungs- und Deutungsversuche aus, sondern beeinflussten auch Utopien und Projekte, die einen christlichen Kontext z.T. bewusst zurückwiesen. Insofern kann es nicht erstaunen, dass auch die gegenwärtige Apokalyptik von biblischen Bildern einen regen Gebrauch macht.

Die verschiedenen biblischen Vorstellungen zum Geschehen am Ende lassen sich nicht so einfach «auf die Reihe» bringen. Die Bibel stellt keinen Endzeit-«Fahrplan» bereit, sondern gibt eine Vielzahl von Vorstellungen wieder, die sich nur mit Mühe schematisieren liessen. Ein Gedanke findet sich gehäuft: ein zweiphasiger Aufriss, der davon berichtet, dass der Weg durch Schrecknisse zu einer Heilszeit führen wird. Weil die biblischen Autoren ihre jeweilige Gegenwart als die Zeit der Schrecknisse sahen, liegt hier eine Trostbotschaft vor; wird allerdings, wie bei neuen ProphetInnen, die Schreckenszeit in eine erst im Anbrechen befindliche Zukunft verlegt, verkehrt sich die Froh- zur Drohbotschaft. Eine Vergleichbarkeit der Wirren am Ende mit der Sintflut ist schon für neutestamentliche Texte gegeben. Manche modernen Endzeitkundler greifen auf diesen Gedanken zurück und weisen darauf hin, was damals die Rettung brachte: die Arche Noah. Diese ist, so die Schluss-

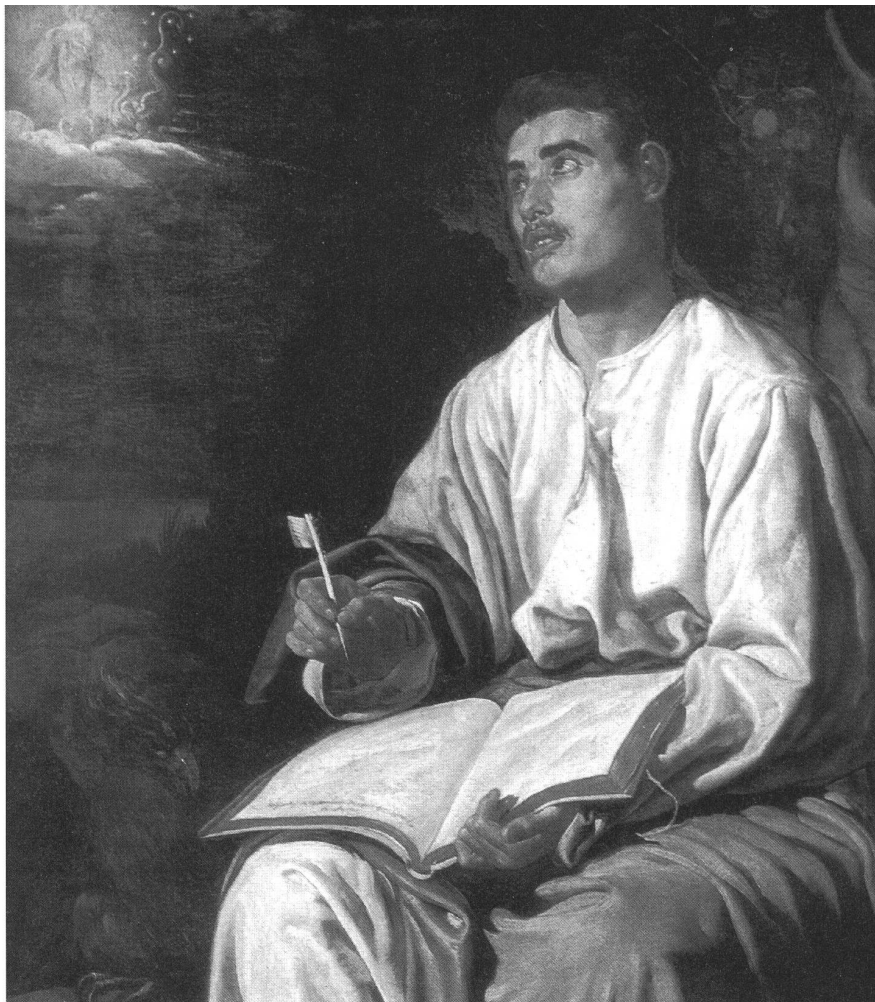
folgerung, auch heute wieder im Bau, resp. steht schon zum Bezug bereit, um den alsbald hereinbrechenden Wassermassen zu entkommen. Selbstverständlich lag die Arche Noah, und das ist das praktische für heutige religiöse Gemeinschaften, nur als Unikat vor. Also wird es auch heute nur eine Arche geben, nur eine Organisation, die retten kann. So begründen die Zeugen Jehovas, warum nur sie den bald anbrechenden Weltuntergang überleben werden. Das Bild der Arche liefert aber noch einen weiteren Gedanken: Nachdem die Arche beladen war, wurden die Türen verschlossen. Danach war kein Zugang mehr möglich. Mancher freikirchliche Autor mahnt heute sein Publikum, doch die Arche umgehend zu besteigen. Bald könnte es zu spät sein.

Nur für Vegetarier

Verstehen bewusst bibelorientierte Gemeinschaften diese «neue Arche» symbolisch als die Gemeinschaft der Geretteten, gerät die Arche in Kreisen um neue ProphetInnen wieder zu einem Gefährt, das dem Raumfahrtzeitalter angemessen ist. Die seit den 50ern bestehende und auch in der Schweiz aktive Ashtar-Command-Bewegung rechnet mit einer apokalyptischen Reinigungsphase, die alsbald anbrechen und einen Grossteil der Menschheit austilgen wird. Reine Menschen hingegen, insbesondere Vegetarier und solche, die Sex nur zur Zeugung von Kindern üben, werden vor dieser Reinigung von Ufos abgeholt, hochgebeamt oder durch Miniatur-Raumschiffe evakuiert. Die hierfür um die Erde kreisende, zumeist als Wolken getarnte Ufo-Flotte steht unterm Kommando eines Ashtar Sheran.

Manche ProphetInnen unserer Tage haben diese Idee von der Evakuierung durch Ufos in ihr System eingebaut, so Uriella und, zeitweise, Paul Kuhn von der St. Michaelsvereinigung. Wenn das Ufo jedoch ausbleibt, kann es sein, dass eine Gemeinschaft sich selbst auf den Weg macht und dafür zur Lösung kommt, die schon der petit prince von St. Exupéry ergreift: Für die Sternenreise ist der irdische Körper zu schwer. Der Sirius der Sonnentempler und der «Next Level» der Heaven's Gate-Gemeinschaft war nur unter Zurücklassung der irdischen Hülle zu erreichen.

Die Johannes-Offenbarung, das letzte Buch der Bibel, weiss von einer widergöttlichen Macht zu berichten, die im Rahmen der Schrecknisse der letzten Tage auftreten wird. Wahrscheinlich meinte der Autor der Offenbarung damit den römischen Staat seiner Zeit, der unter Kaiser Domitian zur ersten systematischen Christenverfolgung überging. Die Macht dieses Antichristen, Domitian, wird gebrochen werden, und Jesus Christus übernimmt die Herrschaft auf der Erde, dies die tröstliche Botschaft. Da der Verfasser der Offenbarung vom Antichristen nur in symbolischer Rede spricht, kann jede Zeit und jede Menschengruppe in den Personen und Strukturen, die sie belasteten, diesen Antichristen sehen, so z.B. Luther im Papst, verfolgte russische ChristInnen in Stalin. In den letzten Jahrzehnten hat sich insbesondere im evangelikalen Milieu eine eigentliche Weltends-Literatur etabliert, die ein eigentliches Antichrist-Früherkennungs-Ratespiel betreibt. So sahen manche AutorInnen den Antichristen im Kommunismus, andere im Islam, dritte im New Age,



«Johannes auf Patmos» von Velazques (um 1619)

und zahllose andere in multinationalen Organisationen wie UNO und EU. Dass Menschen im freikirchlichen Umfeld grossmehrheitlich weder für einen UNO- noch einen EU-Beitritt der Schweiz zu haben sind, hat direkt mit diesem biblischen Bild zu tun.

Der Gedanke des Antichristen findet sich auch ausserhalb bewusst bibelgebundener Kreise: so machte die «Universale Kirche», die als theosophische Gemeinschaft christliches Gedankengut mit hinduistischen Ideen kombiniert und durch neue Offenbarungen jenseitiger Meister ergänzt, auf sich aufmerksam mit der Aussage, dass der Antichrist aus dem Judentum hervorgehen würde.

Die Hure Babylon

Neben den Antichristen tritt in der Johannes-Offenbarung eine weitere widergöttliche Macht, die Hure Babylon, die nach Aussage des Textes sich dadurch korrumpiert, dass sie sich mit der irdischen Macht einlässt. Gemeint ist im Text wahrscheinlich die Stadt Rom. Reform- und Protestbewegungen aller Zeiten haben in der Hure Babylon etwas anderes ge-

sehen: die verweltlichte(n) offizielle(n) Kirche(n). In diesem Sinne wird vom Bild der Hure Babylon heute rege Gebrauch gemacht. Von Kleingemeinschaften und Sekten werden jeweils alle anderen Glaubensgemeinschaften als «Hure Babylon» identifiziert und sind damit argumentatorisch erledigt. Deren Vertretern braucht man gar nicht mehr zuzuhören. Was von dort kommt, ist ohnehin korrupt und ein Versuch der Verführung.

Während der Schreckenszeit treten in der Johannes-Offenbarung zwei Zeugen auf, die als wiedergekommene Mose und Elia gedeutet werden. Jesus Christus, der während der Schreckenszeit als Lamm der Offenbarung im Himmel weilt, kommt an deren Ende wieder, um für tausend Jahre die Herrschaft zu übernehmen. Offenbarer unserer Tage sehen sich gerne in einer dieser Figuren wieder: Monte Kim Miller von den Concerned Christians als wiedergekommener Elia, ebenso der Münchner Esoteriker und Verschwörungstheoretiker «Elia der Prophet» David Koresh als das Lamm der Offenbarung, und diverse neue Messiasse, etwa San Myung Mun von der Vereinigungs-

kirche. Der Gruppenführer führt durch die Schrecknisse der Endzeit und ist Garant fürs Wohlergehen seiner AnhängerInnen.

Die Johannes-Offenbarung kennt eine zweiteilige Heilszeit am Ende: nach den Schrecknissen wird Jesus Christus während einer tausendjährigen Friedenszeit regieren, darauf erfolgt eine kurze Zäsur, und am Schluss der Zeit steht das Neue Jerusalem, symbolischer Ausdruck für das Sein bei Gott. Das Tausendjährige Reich, wohl das meist-missbrauchte apokalyptische Bild der Bibel, und das Neue Jerusalem haben christliche, esoterische und säkulare Utopien nachhaltig inspiriert. Bei Uriella wird daraus «Amora», ein Plastikblumenparadies ohne gekochtes Essen und Sex, Gabriele Wittek vom Universellen Leben nennt ihre Gemeinschaft schon heute «Bundgemeinde Neues Jerusalem», Joseph Smith von den Mormonen wollte das Neue Jerusalem konkret staatlich in Independence in den USA begründen, mit seiner Person als König daselbst, die Zeugen Jehovas erhoffen sich ewiges Leben auf einer gereinigten, landwirtschaftlich geprägten Erde. Tausendjähriges Reich und Neues Jerusalem werden so zu Projektionsflächen der Hoffnungen und Utopien, die die Gemeinschaften in sich tragen.

Apokalyptik als Chance

Die Apokalyptik birgt ungeheure Chancen in sich. Die Erwartung einer Heilszeit kann nicht nur widrige Umstände ertragen helfen, sie mag auch Motivation sein, etwas von diesen gebesserten Zuständen schon im Hier und Jetzt umzusetzen. Als Utopie kann die Apokalypse für Sinn und Engagement sorgen. Die Botschaft eines Menschen ist aber oft so gut wie seine Persönlichkeit. Wer will, kann Apokalyptik in ihrem Sinn umkehren und zu Disziplinierung der Anhängerschaft und zur Hervorhebung der Bedeutung der eigenen Person ausschlichten. Der Sinn biblischer Apokalyptik ist damit verloren gegangen. ■

Georg Otto Schmid, Theologe, ist Mitarbeiter der Evangelischen Informationsstelle Kirchen-Sekten-Religionen